



1749

64

1749





13  
17

Kurzgefaßte  
**Kriegs- Theologie.**

Oder:

Gründliche

**Anweisung**

zur

**Gottseligkeit**

der

**Soldaten.**

---

Luc. 3, 14.

Johannes, der Täufer, sprach zu den Kriegsknechten:  
Thut niemand gewalt noch unrecht, und laßet euch be-  
gnügen an eurem sold.

1. Tim. 4, 8. 9.

Die Gottseligkeit ist (wie einem jeden, also auch einem  
Kriegsmann) zu allen dingen nutz, und hat die verheißung  
dieses und des zukünftigen Lebens. NB. Das ist se ge-  
wißlich wahr und ein theuer wehrtes Wort.

---

Gedruckt im Jahr Christi, 1739.



Erörterung des Sazes:

Daß einem Soldaten möglich, einen  
gottseligen wandel zu führen.

**S**ott ist ein Gott des Friedens. Krieg und unfriede, mit allem, was daraus er-  
folget, ist ursprünglich nicht von Gott,  
als der ein Gott des Friedens ist, sondern  
eine traurige frucht des leidigen sündenfalls.

2. Doch hat Gott nach dem sündenfall in  
gewisser maas den krieg gebilliget. Ob gleich  
aber der krieg ursprünglich nicht von Gott ist, son-  
dern von dem satan, welcher die sünde und alles übel  
in die welt gebracht, Cain zum ersten tödschlag ver-  
leitet, und von zeit zu zeit unter den menschen-kin-  
dern haß, neid, feindschaft, mord und gewalt ange-  
richtet; so hat doch Gott in so fern den krieg nach  
dem sündenfall gebilliget, daß er in dem Gesetz der  
Natur und seinem Wort nicht nur freiheit gegeben,  
sich wieder unbefugten gewalt zu vertheidigen, son-  
dern auch der Obrigkeit das schwert anbefohlen, die  
frommen damit zu beschützen, und die gottlosen da-  
mit zu bestrafen.

3. Ist demnach der Kriegs-Stand nicht an  
sich selbst verwerflich. In dieser betrachtung  
läßt sich leicht erkennen, daß man den Kriegsstand  
nicht also vort und ohne unterscheid verwerfen, son-  
dern an demselben das gute und böse sorgfältig aus  
einander setzen solle.

4. Der *Offensiv*-Krieg ist vor Gott und im  
Gewissen unrecht. Gleichwie nun keine beleidig-  
ung

gung des nächsten, bevorab, wenn sie aus rachgier, ehre- und herrschsucht, grausamkeit, geiz, muhtwillen und dergleichen entspringet, vor GOTT verantwortlich: also ist leicht zu schliessen, daß auch kein krieg, der aus dergleichen sündlichen bewegungen angefangen und geführet wird, vor GOTT bestehen könne: Denn GOTT hat greuel an den blurgierigen und falschen, Ps. 5, 7. und schaffet recht denen, die gewalt leiden. Ps. 146, 7. Folglich kan auch niemand mit gutem gewissen an einem solchen Offensiv-Krieg (Der ein zusammenfluß vieler unbilligen beleidigungen ist) theil nehmen, oder dazu helfen. Wenn aber GOTT solcherlei Kriege verhänget, so thut ers aus gerechttem gericht so wohl über die bekriegende, als über die bekriegte. Jes. 1, 24. Ezech. 26, 7. c. 29, 18. sqq.

5. Anders ist von dem *Defensiv*-Krieg zu urtheilen. Bei dem Defensiv-Krieg, da man nur unrechtmäßige gewalt abtreibet, oder ein gekränktes recht vindiciret, sind zu betrachten, theils die denselben anordnen, theils die sich dazu gebrauchen lassen.

6. Wer denselben zu führen befugt. Mit recht kan niemand einen krieg anordnen, als die vor GOTT gefetzte hohe Obrigkeit. Dieser hat GOTT nicht nur erlaubt, sondern gar befohlen, die böseheit der gottlosen und ungerechten durch allerhand zwangsmittel abzuhalten, und, wie mit andern, also auch mit der todesstrafe zu belegen. 1. Mos. 9, 6.

7. Die Obrigkeit trägt das schwert nicht umsonst. Es kan auch die Obrigkeit mit gutem gewissen das straf-amt, wo es die gerechtigkeit erfordert, nicht unterlassen: denn sie trägt das schwert nicht umsonst, sie ist GOTTES dienerin, eine rächerin, zur strafe über den, der böses thut. Röm. 13, 4.

8. Kan man demnach *Defensiv*-Kriege führen.

¶ 2

Wenn

Wenn die bosheit der menschen so stark ist, daß sie nicht anders, als durch gewaltigen arm, von unterdruckung und beleidigung der unschuldigen kan abgehalten werden, so folget von selbst, daß die hohe Obrigkeit auf zulängliche zwangsmittel bedacht sein, und, wo es die noht erfordert, auch die kriegswaffen zu hülfe nehmen müsse.

9. Ist's auch schuldig zu thun. Allermassen ja eine hohe Obrigkeit, so lange sie noch hülfe schaffen kan, verbunden ist, zu verhüten, daß dero unterthanen, oder auch andere schutz-suchende unschuldige bedrängte, nicht gewaltthätiger weise geplaget, geängstiget, um das ihrige gebracht, verjaget, getödtet, oder unter ein unrechtmäßiges joch gezwungen werden.

10. *Privat-injurien*, nicht die *publicas*, kan man schenken. Was in privat-geschäften einem widerrechtlich begegnet, das kan man, nach gestalt der sachen, wohl etwa ertragen, und unrecht leiden; aber wozu die öffentliche pflicht eines amts einen verbindet, darinnen hat er nicht allemal macht, nachzugeben oder zu weichen. Wenn aber die unrechtmäßige gewalt obsieget, alsdenn muß mans Gott befehlen, und sich bis zu seiner zeit ins leiden ergeben. Hieher gehöret der krieg Davids gegen seinen ungerathenen sohn Absalom. 2. Sam. 13-18.

11. In *Defensiv*-kriegen zu dienen ist erlaubt. Aus diesem allen ist unschwehr abzunehmen, daß in dergleichen kriegten man auch mit gutem gewissen dienen könne, weil man an seinem theil, nach seinem stand und vermögen, mitwirket zur beschüzung der unschuldigen, und zur abhaltung der gewaltthätigen. So daß zugleich erhellet, es sei der kriegs-stand nicht an sich selbst und in allen fällen sündlich, und könne also auch in demselben die Gnade Gottes und

die

die hoffnung des ewigen lebens beibehalten werden.

12. Wie ferne man im *Offenſiv*-Krieg dienen dürfe. Ein *Offenſiv*-Krieg iſt eigentlich eine unbefugte und aus obangeregten motiven (obwohl bisweilen unter ſcheinbarem prätext) entſprungene vergewaltigung und beleidigung fremder unterthanen, durch feindlichen überfall oder überzug. Wie nun dieſe ganze ſache böſe iſt: alſo kan ſich auch niemand, ohne gefahr ſeiner ſeelen, zu einem werkzeug derſelben gebrauchen laſſen. Doch kan wohl der fall ſich ereignen, daß kriegsbediente von der gerechtigkeit oder ungerechtigkeit des Herrn, in deſſen dienſt ſie ſtehen, nicht genugsam informiret ſind: und wenn ſie alſo in ihrer einfalt mitgehen, (wie dorten die zweihundert männer mit Abſolom, 2. Sam. 15, 11) enthält man ſich billig von deren alzuſcharfer beurtheilung.

13. Ob man mit wiſſen und vorſatz ſich bei einem ungerechten krieg in kriegsdienſte begeben dürfe? Gleichwie aber in einem rechtmäßigen krieg ein kriegsbedienter deßwegen ſeine dienſte mit gutem gewiſſen leiſten kan, weil er nur ein werkzeug iſt der Obrigkeit, die ihr amt thut, und mithin Gott dieſet: alſo iſts leicht zu ermessen, daß derjenige theil nehme an allen ſünden, und einſorglich auch an den ſtrafen eines unrechtmäßigen kriegs, der ſich freiwillig zum dienſt der ungerechtigkeit gebrauchen läßt. Und ob er auch ſagen möchte, er müſſe auf ſolche weiſe ſeine nahrung ſuchen; ſo ſoll man doch um des brots und zeitlichen nutzens willen weder ſünde thun, noch dazu helfen. Hieher gehören die *Avocatoria*, welche in ſolchen fällen pflegen publiciret zu werden.

14. Ob man aus den kriegsdienſten bei einem ungerechten krieg ſich ſelber los reißen könne: *Officiers* können und ſollen dergleichen dienſte gewiſſ

gewissenshalber resigniren; was aber andere kriegsmänner anbelanat, weil sie ihre dimission nicht so leicht erhalten können, und doch gewissens wegen nicht desertiren dürfen; so müssen sie in geduld der zeit erwarten, bis ihnen GOTT die mittel zeiget, ohne sünde ihre freiheit zu erlangen.

15. Ob und wie ferne demnach ein Soldat fromm sein könne? So ist's denn nicht unmöglich, daß ein kriegsmann, der in einem rechtmäßigen (oder auch zufälliger weise wieder willen in einem unbilligen) krieg dienet, fromm sei und christlich lebe; obgleich nicht zu leugnen, daß bei diesem stand sich viele schwierigkeiten ereignen, die doch mit GOTTES hülfe noch wohl zu überwinden sind.

16. Die erste schwierigkeit von böser gesellschaft. Es ist nicht ohne, daß ein soldat immer leute um sich hat, welche in fluchen und gotteslästern, schandbaren worten, lügen, spielen, fressen, saufen, huren und dergleichen, gleichsam ihre ehre suchen; da denn ein gemüht nicht nur leicht in die gewohnheit dieser laster kan eingestochten werden, sondern auch, wenn es sich besser aufführen will, allerhand schmach und spott zu erdulden hat. Allein gleichwie ein commandirender Officier desto mehr mannschaft dahin leget, wo die gefahr am größten: also hat man GOTT zuzutrauen, daß er desto mehr kraft verleihen werde, wo man mit der sünde einen schwehrrn kampf zu führen hat; wenn man nur seine Gnade herzlich begehret und treulich anwendet. Ja, wenn man einmal recht in dem stand der Gnade befestiget ist, so kan man, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten geschlecht, mit einem guten exempel und freundlichen vermahnungen viel böses verhindern, und allerhand gutes befördern. Phil. 2, 15. 13.

17. Die 2 Schwierigkeit von den oftmahligen  
 ver hinderungen des äusserlichen Gottesdienstes.  
 Man möchte (2) sagen: ein Kriegsmann ist jetzt zu  
 felde, jetzt im quartier, bald bei diesen, bald bei an  
 dern religions-genossen; die kriegs-operationen ma  
 chen oft aus sonn-und fest-tagen werktage; der Got  
 tesdienst wird von den meisten ohne rechte andacht  
 verrichtet und so ferner. Dieses alles scheineth das  
 Christenthum eines soldaten bei nahe unmöglich zu  
 machen. Hingegen soll man, wenn man ohne seine  
 schuld an dem äusserlichen Gottesdienst gehindert  
 wird, darneben bedenken, daß Christus den wahren  
 Gottesdienst nicht an zeit und ort gebunden, sondern  
 der Vater kan und soll an allen orten im Geist  
 und in der wahrheit angebetet werden. Joh. 4, 23.  
 Man kan Gott den Herrn heiligen in seinem  
 herzen. 1. Petr. 3, 15. Und der vernünfftige Got  
 tesdienst eines Christen bestehet eigentlich darinnen:  
 daß man seinen leib begeben zum opfer, das da  
 lebendig, heilig und Gott wohl gefällig sei,  
 und daß man sich der welt nicht gleich stelle,  
 sondern sich verändere durch verneuerung sei  
 nes sinnes, auf daß man prüfen möge, welches  
 da sei der gute, der wohlgefällige und vollkom  
 mene Gottes-wille. Röm. 12, 1. 2. Diese und  
 dergleichen andachts-übungen kan man auch bei al  
 ler unruhe und arbeit haben, wenn man gleich an  
 dem äusserlichen Gottesdienst gehindert wird.

18. Die 3 Schwierigkeit von der natur des  
 Kriegs. Die meiste geschäfte eines kriegs-bedienten  
 laufen hinaus auf beschädigung des nebenmenschen  
 an gut, blut und muht. Dabei scheineth es unmög  
 lich, daß die Christen-pflichten zugleich so genau sol  
 len beobachtet werden. Wiewohl nun nicht zu leug  
 nen,

nen, daß es allezeit besser ist, ein werckzeug göttlicher Gnade als göttlichen zorns zu sein, auch ein christlicher Officier und soldat, so viel ihm nur immer möglich, schonen und mitleiden haben solte; so ereignen sich doch bei einem gerechten krieg solche fälle, daß man, einen grössern schaden zu verhüten, und den zweck der gemeinen ruhe zu erlangen, gegen die feinde etwas härter zu verfahren gezwungen wird. Unterdessen soll man sich dabei vor einem unbarmherzigen affect und schadenfrohen gemüht hüten, den betrübten nicht ohne noht mehrere betrübniß machen, und sonderlich Freunden und Bunds- verwandten, oder auch unpartheiischen Leuten, kein leid oder gewalt anthun. Was aber den feinden selbst geschieht, soll keine andere absicht haben, als sie zu nöhtigen, von ihrem unrecht abzustehen; und soll man mitten unter den hostilitäten die liebe auch zu den feinden, wie auch das andenken des wechselnden glücks und unglücks, nicht aus den augen setzen.

19. Die 4 schwierigkeit wegen des fluchens. Es will (4) scheinen, ein soldat, ja auch ein kriegs-Officier, könne nicht wohl das fluchen vermeiden, weil man insgemein dafür hält, man könne seinen ernst auf keine andere weise, als mit fluchen und schelten sehen lassen. Aber gewiß, wenn böse soldaten nichts anders zu fürchten hätten, sie würden über dem fluchen, dessen sie ohne dem gewohnt, wenig erschrecken. Eine gewissenhafte und ernstliche conduite eines Officiers ist in den augen, auch so gar der gottlosen, eine venerable sache, und eine einige misne oder ein wort eines solchen Mannes hat einen tiefern eindruck in das gewissen der untergebenen, als tausend fluch- und schelt- worte eines dissoluten und sich selbst prostituirenden menschen. Zudem, wenn auch

auch mit fluchen etwas auszurichten wäre, so soll man doch nicht böses thun, damit gutes daraus komme; denn solcher verdammniß ist ganz recht. Röm. 3, 8. Und wie wird der segnen Gottes können gehoffet werden, wo man mit fluchen und gottes lästern ungeschcut Gott zur strafe heraus fordert, und andern zugleich ein schwehres ärgerniß gibt?

20. Wiederholter schluß. So bleibt es demnach bei dem obigen schluß: daß ein Kriegsmann, so hohen als niedrigen standes, könne fromm u. christlich leben, wenn er sich nur dem Wort der Wahrheit gemäß verhalten, und eines guten gewissens befeßigen will, beide gegen Gott und gegen die menschen.

21. Abraham, als ein exempel eines frommen Kriegers. Hierinnen können uns die exempel frommer Männer bestärken, welche das schwert im krieg rechtmäßig geführet haben. Also lesen wir von Abraham die bedenkliche worte Jesaiä: Wer hat den Gerechten von aufgang erwecket? wer rief ihm, daß er ging? wer gab die Zeiden und Könige vor ihm, daß er ihrer mächtig ward, und gab sie seinem schwert wie staub, und seinem bogen wie zerstreute stoppeln? daß er ihnen nachjagete, und zog durch mit friede, und war des weges noch nicht müde? c. 41, 2. 3. In welchen worten gezelet wird auf den feldzug des Abrahams, davon 1 Mos. 14, 13-24. zu lesen, da er mit 318 bewafneten knechten den königen, welche Sodom ausgeplündert, und auch Loth weggeführt hatten, vom Hain Mamre bis gen Dan (in die 31 meilen) nachgejaget, selbige geschlagen, die gefangene erlediget, die beute wieder zurück gegeben, und nichts davon behalten hat, als was zur speise nöthig gewesen. Welches denn ein schönes exempel ist eines von ei-

nem frommen Mann tapfer und glücklich ausgeführten Defensiv-Krieges.

22. Josua und die Kinder Israel. Was für Kriege Josua und die Kinder Israel mit den Cananitern geführet, ist aus dem büchlein Josua und der Richter mit umständen zu sehen. Und obwohl es das ansehen hat, daß sie gegen dieselbe einen harten Offensiv-Krieg angefangen, und lange zeit vortageset, so ist doch dieser krieg von andern aus ehr-geld-und rath-begierde unternommenen kriegem sehr unterschieden, weil Gott ihnen unmittelbar anbefohlen, und die Israeliten hierunter nicht ihrem eigenen willen, sondern der göttlichen Straf-Gerechtigkeit gegen äusserst verderbte sündler gedienet haben. Wobei dennoch Josua und andere fromme Kriegs-Helden in dem Gnadenstand vor Gott geblieben sind, wie ihre Geschichten zeugen.

23. David, ein muster eines frommen Kriegs-Mannes. Daß David ein zugleich tapferer und gottsfürchtiger Kriegs-Held gewesen, ist allen aus der heiligen Schrift bekant. Daher kan auch sein Psalter einen christlichen Soldaten manchen guten gedanken und seufzer an die hand geben. 1. Sam. 13, 14. M. 89, 21. Und sein herzens-freund Jonathan war ebenfals fromm und heldenmüthig, wie zu lesen 1. Sam. 14, 1. sqq. u. f. f.

24. Assa und Josaphat. Die gottselige Könige, Assa und Josaphat, haben rechtmäßige Kriege geführet, zur defension ihrer unterthanen und herrliche siege davon getragen. Denn Assa hat 1000000 Mähren und 300 wagen wunderbarlich in die flucht geschlagen, daß sie fielen, und ihrer keiner lebendig blieb. 2. Chron. 14, 9. 12. 13. Josaphat aber hat mit seiner armee nur zusehen, und den raub austheilen dürfen,

dürfen, da Gott eine grosse menge der Ammoniter und Moabiter, auf sein gebet, durch deren eigene schwerter aufgerieben. Dagegen ist es dem sonst gottesfürchtigen König Josia übel gelungen, als er sich ohne noth, und wieder verwarnung, mit dem Egyptischen König Pharaon Necho in eine feldschlacht eingelassen, worüber er selbst sein edles leben eingebüßet. 2. Chron. 35, 21. sqq.

25 Von den Maccabäern. Judas Maccabäus und seine brüder haben, zu beschützung ihres vaterlandes und Gottesdienstes zu Jerusalem, grosse kriege geführt, und zwar im glauben und vertrauen auf Gott, mit gebet und dankfagung, da sie mehremalen mit wenig volk starke armeen geschlagen. 1. Macc. 4, 30. c. 7, 41.

26. Johannis und Christi urtheil. Absonderlich ist wohl zu merken, daß Johannes der Täufer, als er von den kriegsleuten gefragt ward, was sie zu thun hätten, ihnen nicht die niederlegung ihres standes, sondern vielmehr die beweisung der frömmigkeit anbefohlen, da er gesagt: Thut niemand gewalt noch unrecht, und lasset euch begnügen an eurem sold. Luc. 3, 14. Christus selbst aber spricht von dem Hauptmann zu Capernaum: Wahrlich ich sage euch, solchen glauben habe ich in Israel nicht funden. Matth. 8, 10.

27. Von dem Hauptmann *Cornelia*. Cornelius, der Hauptmann zu Casarea, hat das zeugniß vom heiligen Geist, daß er gottselig und gottesfürchtig gewesen, samt seinem ganzen hause, habe dem volk viel almosen gegeben, und immerdar zu Gott gebetet. Ap. Gesch. 10, 2. Daher ihm auch Gott den Petrum zugeschiedt, durch welchen er zum Christenthum gebracht, und mit seiner  
gan

ganzen freundschaft getauft worden. v. 47. 48. Und ist merkwürdig, daß Cornelius, als er Petrum von Joppen holen lassen, zwei seiner haus-knechte, und einen gottsfürchtigen kriegs-knecht an ihn abgesand. v. 7.

28. Die *Legio fulminatrix*. In den Kirchen-historien ist berühmt die so genante *Legio fulminatrix*, oder Christen-Brigade, welche zur zeit Marci Aurelii Antonini, Philosophus beigenamet, durch ihr gebet von Gott erlangt, daß auf die durstige armee des Kaisers ein erquickender regen, hingegen auf die feinde hagel und strahl gefallen, und dieselben in die flucht geschlagen.

29. Von den Bekennern Christi im Soldatenstande. Ferner bezeugen die Kirchen-Geschichte, daß gar viele Christliche Soldaten unter den heidnischen Kaisern über der bekentniß Christi ihr leben aufgeopfert, und die märtyrer-crone davon getragen. Sonderlich hat die verfolgung der Christen zur zeit Diocletiani in der armee angefangen, da die christliche kriegs-männer lieber erwehlet, sich abdanken und theils tödten zu lassen, als den gößen rauchopfer zu bringen. Unter Constantini untreuem schwager Licinio sind viele tausend aller ehren und des soldes beraubet worden, weil sie den gößen zu räuchern sich weigerten. Dargegen hat hernach Constantinus diese alle wieder in vorigen stand gesetzt, und ihnen die wahl gegeben, entweder ferner zu dienen, oder sich zur ruhe zu begeben.

30. *Constantinus* der Große. Dieser Kaiser Constantinus M. selber ist ein rechtes vorbild eines Christlichen kriegs-Helden. Nachdem er in einer schlacht das zeichen des Creuzes mit der beischrift: in hoc vinces. (in diesem wirst du den sieg erhalten) an dem himmel gesehen, hat er sich nicht als

lein

lein zu Christo bekant, sondern auch von solcher zeit an kein anders panier oder feldzeichen, als das zeichen des h. Creuzes, geführt. Wie er denn auch, nach überwindung des Maxentii, zu Rom sein eigen bild, ein Creuz in der hand haltend, öffentlich aufgestellt, mit der beischrift: In diesem heilsamen zeichen, welches der tapferkeit wahrhaftiges kennzeichen ist, habe ich eure stadt vom joch der tyrannernei erlöset, und den Römischen Rath und volk, nach wieder ertheilter freiheit, in vorigen glanz und herrlichkeit gebracht. In schlachten ließ er das feldzeichen des Creuzes, welches von 50 männern begleitet ward, jederzeit dahin tragen, wo es am härtesten hergieng, worüber die feinde zaghaft, seine soldaten aber muhtig wurden, wie er selber Eusebio erzehlet. Licinius befahl deswegen seinen leuten vor seiner bataille, daß sie sich nicht solten dahin wenden, wo dieses panier stünde; aber er mußte doch das feld und leben verlieren.

31. Seine andacht und gebet. Wenn Constantinus etwas wichtiges gegen seine feinde vor hatte, begab er sich mit etlichen vertrauten personen, oder auch allein, in sein gezelt, legte sich vor Gott ins gebet, hernach rückte er freudig gegen seine feinde aus, und erhielt allezeit den sieg. Und zwar pflegte er sein gebet nicht kalt sinnig, sondern mit casteiung und enthaltung von allerlei wohlhusten, zu verrichten.

32. Seine barmherzigkeit. Er ist ungern an eine feldschlacht gegangen, weil er nicht gern menschenblut vergossen; wenn es aber hat sein müssen, hat er die seinige vermahnet, niemand unnöthiger weise umzubringen, und der gefangenen sich zu erbarmen: hat auch mehrmal ein stück geld darauf gesetzt, wer einen aus den feinden lebendig liefern würde.

33. Seine Feld-Kirche. Als er in seinen letzten Jahren den Feldzug wieder die Perser vorgenommen, hat er sich ein Gezelt wie eine rechte Kirche zurichten, und fromme Bischöffe zu ihm kommen lassen, die ihm mit Gebet und Rath beistehen möchten. Da aber die Perser um Frieden gebeten, hat er gern eingewilliget. Es haben auch von solcher Zeit an alle Legionen oder Brigaden ihre eigene Feld-oder Zelt-Kirchen, wie auch Priester oder Capellane gehabt, welches der rechte Ursprung der noch gewöhnlichen Feld-prædicaturen ist. Und als Gott diesen frommen Kaiser A. C. 340 nach 31-jähriger Regierung, aus diesem Leben abgefördert, ist er nicht nur von andern unterthanen, sondern vornemlich von seinen Kriegsleuten schmerzlich beklaget worden.

34. Sein Soldaten-gebetlein. Den Sonntag hat er seiner ganzen Armee zu heiligen befohlen, und des wegen den Christlichen Soldaten Freiheit gegeben, den Gottesdienst ungehindert abzuwarten. Dagegen die noch heidnische Kriegsleute (als welche er nicht mit Zwang bekehren wolte) ließ er aufs Feld hinaus führen, und daselbst mußten sie kniend, mit erhobenen Händen und Augen zu dem allmächtigen Gott, als dem Geber alles Sieges, folgendes von ihm vorgeschriebenes Gebetlein in lateinischer Sprache sprechen: Wir bekennen, daß du allein Gott bist! wir bekennen, daß du König bist! wir ruffen dich an, als den rechten Helfer! Durch dich haben wir Siege erlangt, durch dich haben wir Feinde überwunden. Wir bekennen, daß wir unsern gegenwärtigen Wohlstand dir zu danken, und den zukünftigen von dir zu hoffen haben. Vor dir fallen wir alle nieder, von dir bitten wir, daß du unsern Kaiser Constantinum same  
 sei

seinen frommen Kindern, uns zum besten, bei langem leben und beständigen siegen erhalten wollest.

35. Von *Iuliano, Ioviniano, Valentiniano* und *Valente*. Unter dem abgefallenen Kaiser *Iuliano*, ums Jahr Christi 366. haben viele soldaten sich lieber abdanken lassen, als den götzen opfern wollen. In dieser zahl sind auch *Iovinianus, Valentinianus* und *Valens* gewesen, welche nachgehends dennoch die Kaiserliche würde erlanget, und mithin viele zum heilenthum gefallene wieder zu Christo gebracht haben.

36. Von *Theodosio dem Grossen*. *Theodosius M.* hat sich in seinen kriegern auf glauben und gebet gegründet. Dahero als er in dem ersten treffen gegen *Eugenium* viele trouppen eingebüßet, hat er sich in eine capelle versüget, und die ganze nacht im gebet zugebracht, des folgenden tages die feinde wieder angegriffen, und ist von einem heftigen wind so secundiret worden, daß die feinde weder sehen noch ihre pfeile losschießen können, vielmehr ihre geschosse selbst auf sie zurück gefallen. Dahero sich die vortrouppen *Eugenii* ergeben, und auf *Theodosii* begehren *Eugenium* gefänglich überliefert haben. Viel ein mehrers kan von den tugenden dieses tapfern Kaisers in den Historienbüchern nachgelesen werden, welches hier wegen enge des raums wegbleiben muß.

37. Schluß des ersten Theils. So siehet man denn klärlich, so wohl aus diesen exempeln, als aus obigen gründen, daß es möglich sei, ein christliches leben, mit beistand des heiligen Geistes, auch im Soldatenstande zu führen. Hiernächst aber muß nicht weniger folgen

II.

Die Erörterung des Satzes:

Daß ein Kriegsmann, er sei gleich hoch oder niedrig, im gewissen verbunden, sich der wahren Gottseligkeit zu befließen.

1. Alle menschen werden in gute und böse abgetheilet. Das ganze menschliche geschlecht theilet die heilige Schrift ab in gute und böse, gerechte, und ungerechte, schafe und böcke, auserwehlete und verdammte, u. s. f. Luc. 6, 44. 45. Matth. 5, 45. c. 25, 33. muß also auch ein kriegsmann sich entschliessen, zu diesen oder zu jenen gerechnet zu werden. Die Ungerechten werden in die ewige pein gehen, aber die Gerechte in das ewige leben. v. 46.

2. Es ist nur ein weg zum himmel. Christus lehret, daß nur ein weg zum himmel führe, nemlich der schmale weg; und auch nur einer zur verdammnis, nemlich der breite, Matth. 7, 13. 14. Folglich muß sichs ein kriegsmann, der in himmel kommen will, gefallen lassen, auf eben dem weg zu wandeln, darauf andere fromme Christen einher gehen, und ist hier keine mittel-strasse zu finden.

3. Der schmale weg, durch buße und glauben, gehet also auch die soldaten an. Solchergestalten ist es nothwendig, daß ein soldat eben dasjenige wisse, gläube und thue, was die heilige Schrift zur Ordnung des Heils und zum wahren Christenthum insgemein erfordert. Also daß sein stand ihm keine ausnahm oder entschuldigung geben kan.

4. Warum ein soldat fromm sein solle. Es hat aber ein kriegsmann der christlichen Frömmigkeit

Zeit sich zu befeisigen 1) um Gottes, 2) um des nächsten, 3) um sein selbst willen.

5. Gottes gebote sind allgemein. Die gebote Gottes gehen ja ohne unterscheid alle menschen an, Pred. Sal. 12, 13. Und wenn er spricht: Du solt nicht tödten, du solt nicht ehebrechen, du solt nicht stehlen, u. s. f. so darf niemand denken, daß Gott mit ihm nicht rede. Matth. 19, 18. Gal. 3, 10. Folglich sind auch die soldaten dem göttlichen Gesez unterwürfig.

6. Der seligmachende Glaube ist auch kriegsleuten nöhrig. Weil nun die angeborne verderbniß den menschen hindert, dem Gesez genüge zu leisten, Röm. 8, 3. so ist's unumgänglich vonnöhten, daß ein jeder, der selig werden will, den wahren herzensglauben habe, welchen Gott jedermann vorhält, Ap. Gesch. 17, 31. und ohne welchen kein mensch Gott gefallen kan, Ebr. 11, 6. Drum soll auch ein kriegsmann erkennen, daß in Christo Jesu weder beschneidung noch vorhaut (weder civil- noch militar-stand) etwas gilt, sondern der Glaube, der durch die liebe thätig ist. Gal. 5, 6.

7. Welcher kein wahn-glaube sein darf. Es ist aber damit nicht ausgerichtet, daß man sich einbilde, man habe den glauben; sondern man muß in der rechten ordnung, nach der vorschrift des Evangelii, durch die erkentniß und bereuung der sünden, zu der gläubigen zuversicht auf Christum durchdrungen sein, und solchen glauben mit guten früchten beweisen. Röm. 3, 23, 24. c. 4. und 5. Jac. 2, 18.

8. Sondern ein lebendiger Glaube. Was als so ein Christ (er sei wess standes er wolle) nach seiner bekehrung, im fleische lebet, das lebet er im glauben des Sohnes Gottes, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn dahin gegeben hat. Gal. 2, 20. Darum bringet er auch, als ein guter baum,

B

nicht

nicht faule, sondern gute fruchte, Luc. 6, 43. fruchte der gerechtigkeit, die durch Jesum Christum in ihm geschehen, zur ehre und lobe Gottes. Phil. 1, 11.

9. Ein gottloser kan nicht beten. Aber das weil Gott die sunder nicht horet, Joh. 9, 31. sondern das opfer der gottlosen dem Herrn ein greuel, und nur der frommen gebet ihm angenehm ist; Spruchw. 15, 8. so ist auch um deswillen einem christlichen kriegsmann hochnohtig, das er glauben und gut gewissen bewahre, damit er erhörlich beten könne, und der heilige Geist auch in seinem herzen ruffe: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6.

10. Der Taufbund erfordert die Gottseligkeit. Ein jeder getaufter Christ hat Gott angelobet, das er an ihn allein glauben, dagegen dem teufel und allem seinen wesen, und allen seinen werken, absagen wolle. Wer nun gottlos lebet, (er sei im civil-oder militar-stand) der wird eidbrüchig an Gott und untüchtig zur seligkeit, ist kein kind Gottes, sondern ein kind des satans, nach dem klaren ausspruch 1. Joh. 3, 8. Joh. 8, 34. 44. Röm. 6, 3. 4. 12. 13. 14.

11. Beicht und Abendmahl erfordern solches ebenfalls. Und was solte Beicht und Abendmahl helfen, wenn man nicht begehret, den sünden abzusterven und der gerechtigkeit zu leben? 1. Petr. 2, 24. Wer unwürdig (ohne busse, glauben und guten vorsatz) hinzu gehet, der gebrauchet diese gnadenmittel sich selbst zum gerichte. 1. Cor. 11, 29. Darum ist hochvonnohten, das auch ein kriegsmann der wahren Gottseligkeit sich befließige.

12. Es erfordert die pflicht gegen den nächsten. Und weil ein jeder mensch, noch vielmehr ein jeder Christ, dem andern die liebe schuldig ist, Röm.

13, 8. so folget daraus, daß ein kriegsmann auch aus dieser pflicht zum Guten verbunden.

13. Dem nächsten nichts böses zu thun. Wenn denn die liebe dem nächsten nichts böses thut, Röm. 13, 10. so findet ein christlicher soldat in dieser kurzen lebens-regul eine abhaltung von vielen sünden. Muß er aber auf ordre etwas thun, was dem nebenmenschen scheineth nachtheilig zu sein, so thut ers auf solche weise, wie er wolte, daß ein anderer in gleichem fall mit ihm verführe, mit flugheit, ohne unbarmherzigkeit, blos als ein diener der göttlichen und obrigkeitlichen Gerechtigkeit u. des gemeinen Bestens.

14. Sondern Gutes. Hingegen treibet die liebe an, nach allem vermögen dem nächsten gutes zu thun: denn durch die liebe soll einer dem andern dienen. Gal. 5, 13. 1. Cor. 13, 4-7. Dahero kan ein christlicher soldat, der in der liebe wandeln will, nicht umhin, auf allerlei gutes mit gedanken, worten und wercken beflissen zu sein.

15. Es erheischet die pflicht gegen sich selbst, fromm zu sein. Und nachdem die Gottseligkeit zu allen dingen nütz ist, und die verheißung hat dieses und des zukünftigen lebens; 1. Tim. 4, 8. so ist ein kriegsmann auch um deswillen verbunden, durch den fleiß der Gottseligkeit sich dieses zeitlich- und ewigen segens theilhaftig zu machen.

16. Wahre Tapferkeit ist eine gabe Gottes. Es hat auch ein kriegsmann um deswillen vonnöthen, der Gottseligkeit sich zu beflüssigen, weil wahre Tapferkeit eine sonderbare Gabe ist, welche Gott gibt denen, die in seiner Gnade leben, und ein gutes Gewissen haben. Wie denn die Helden des A. T. von Gott selbst mit muht und kraft sind ausgerüstet worden, so grosse thaten zu thun. Ebr. 11, 32, 33, 34. 1. Chron. 12, 10. 199.

17. Der sieg kommt vom HErrn. Und weil der sieg vom HErrn kommt, Sprüch. 21, 31. so ist's ja nöthig, daß man Gott nicht mit sünden beleidige, wenn man glück und sieg haben will. Denn obgleich auch die gottlosen bisweilen scheinen zu siegen, so gezeuget doch ihr sieg ihnen hernach zu desto grösserm nachtheil und verdammniß, weil sie die Gnade nicht haben, ihren sieg recht anzuwenden.

18. Gottlose soldaten sind elende leute. Darum ist ein gottsvergessener soldat in der that ein sehr elender mensch, fällt von einem lasterhaften affect in den andern, wird vom teufel am strick geführet, zu thun seinen bösen willen, 2. Tim. 2, 26. Gott kehret seinen weg zurück: Ps. 146, 9. Er ist seinen mit-menschen beschwehrllich, sich selbst der ärgste feind, täglich vielen gefährlichkeiten und mühseligkeiten unterworfen, liegt unter Gottes fluch und zorn, und wenn er sich nicht bekehret, fährt er dahin ins ewige verderben, oft viel geschwinder, als er gemeinet, und nicht selten mit großem schmerzen.

19. Fromme soldaten sind leiblich und geistlich glücklich. Aber ein christlicher und frommer kriegsmann lebet in einem glückseligen zustand, hat Gott zum Vater, die Engel zu beschüzern, gute leute zu freunden, und alle dinge müssen ihm zum besten dienen. Was er thut, verrichtet er als vor Gott getreulich, fleißig, ohne falsche absicht, mit getrostem muht, als der auch dem tod freudig darf entgegen gehen, weil er in seinem herzen der hoffnung des ewigen lebens gewiß ist. Daher hat er auch bei seinem Principal und Officiern gnade und gunst; was er etwa zu leiden hat, überwindet er mit geduld, kämpfet bei seiner leiblichen ritterschaft beständig den guten kampf des glaubens, und trägt nach einem seligen tod davon

die

die crone der himmlischen herrlichkeit. 1. Tim. 1, 18. 19.  
2. Tim. 2, 4. s. c. 4, 7. 8.

Nummehro ist übrig, daß auch kürzlich gezeiget werde:  
III.

**Wie ein Heils-begieriger Kriegsmann  
die Gottseligkeit in allerlei fällen  
practiciren solle.**

1. Aller seelen-schade ist zu fliehen. Eine haupt-  
regul ist diese: daß ein Christ-liebender kriegsmann  
den schaden der seelen für den allergrößesten schaden  
halte, und demnach alles mit ernst fliehe und meide,  
was seiner seelen könnte schädlich und gefährlich sein.  
Matth. 16, 26.

2. Gottes Wort soll ein kriegsmann lieben.  
Weil aber allein aus Gottes Wort kan gelernet  
werden, was seelen-heilsam oder schädlich sei, so soll  
er dasselbe lieb haben, und alle gelegenheit, in dessen  
erkenntnis zu wachsen, fleißig gebrauchen.

3. Was er erlernet, behalten. Was er aber je  
erlernet hat, soll er in einem feinen guten herzen be-  
wahren, damit es frucht bringe zu seiner zeit. Luc. 8, 15.  
Demnach seinen Catechismus, Sprüche, Psalmen,  
Lieder u. s. f. nicht lassen in die vergessenheit verfallen.

4. Bei dem Gottesdienst aufmerksam sein. Bei  
dem ordentlichen Gottesdienst bitte er Gott, daß er  
ihm das hertz auffschliesse, damit er verstehe, was gere-  
det oder gelesen wird. Ap. Gesch. 16, 14.

5. Zum öftern etwas erbauliches lesen. Er un-  
terlasse nicht, so oft er kan, in der Bibel, dem N. Tes-  
tament, oder einem andern guten Buch, mit andacht  
zu lesen: da denn Gott zum öftern einen nützlichen  
Spruch in die hand und ins hertz fallen läßt, so bald  
man das Buch aufthut. Luc. 4, 17.

6. In zweifeln fragen, oder der rechten zeit erwarten. Findet er einen zweifel, so frage er nach dem rechten verstand, oder erwarte mit stillem gemüht der zeit, da ihm GOTT die sache lasse klärer werden.

7. Guten gedanken nachsetzen. Ist er alleine, (es sei im gezelt, oder auf der wache, oder sonst irgendwo) so gewöhne er sich, etwas gutes zu denken, hingegen ziehe er sein herz ab von ausschweifenden und sündlichen gedanken.

8. Im herzen beten. Er seufze einfältiglich zu seinem himmlischen Vater, und halte sein geheimes gespräch mit demselben im herzen über alle seine an- gelegenheiten. Dergleichen seufzer sind: Mein GOTT, sei mir gnädig: segne mich: behüte mich: regiere mich: gib mir deinen heiligen Geist: schütze mir zu deine liebe Engel: treib den satan von mir: laß ihn keine macht an mir finden: bewahre mich vor sünden: erhalte mich in aller gefahr: vergib mir meine sünden: beschere mir meine nothdurft: verleihe mir ein seliges ende, und dergleichen. Und wenn er einerlei auch hundertmal seufzet, und insonderheit den Namen IESUS sein oft in seinem herzen erschallen läset, so wird sichs doch GOTT lassen wohlgefallen, wenn es aus andächtigem herzen gehet.

9. Die stille des herzens lieben. Auf solche weiße wird einem die stille des herzens ganz annehmlich, und die zeit nie lange werden; man wird all sein thun, sein gehen und stehen, mit gebet und danksa- gung heiligen können.

10. Das ordentliche gebet nicht unterlassen. Doch soll auch das ordentliche früh- und abend- gebet, und die übrige gewöhnliche andacht nicht unterblei- ben, wo man dazu wegen der äusserlichen umstände gelangen kan.

11. Wahrer andacht sich befeisigen. Es soll aber alles gebet mit andacht geschehen, das ist, man soll bedenken (1) mit wem man rede, (2) wer man sei, (3) was man bitte, (4) durch wen man solches zu empfangen hoffe. Und diese andacht selbst ist Gottes gabe, Gott aber will sie geben allen, die sie ernstlich verlangen.

12. Bei dem Gottesdienst nicht auf das äußerliche werk vertrauen. Alles beten, Kirchg. gehen, singen und dergleichen, so nur aus gewohnheit geschicht, ohne glauben und andacht, halte man nicht nur für unnützlich, sondern auch für eine sache, die schwehre rechenschaft nach sich ziehet.

13. Die Sonn- Fest- und Feiertage heiligen. Die Gott-gewidmete tage soll man nicht mit alltäglicher arbeit, oder mit werken des fleisches entweihen, sondern mit erbaulichen übungen, so viel es sein kan, und in wahrer seelenruhe zubringen.

14. Trenlich dienen. In seinen beruffs-geschäften sei ein christlicher soldat (1) bedachtsam, (2) gestreu, (3) arbeitsam, und (4) diene er nicht mit dienst vor augen, als den menschen zu gefallen, sondern mit einfätigkeit des herzens, und mit Gottesfürcht. Col. 3, 22. Er laufe nicht davon, und habe seinen eid allezeit im angedenken.

15. Die waffen gewissenhaftig gebrauchen. Und weil ihm sein beruff gewehr und waffen in die hand gibt, damit nicht nur sich zu schützen, sondern dieselbe auch gegen die feinde zu gebrauchen; als achte er sich für nichts anders, als für ein instrument der göttlichen Gerechtigkeit, und bitte Gott, daß er einen jeden hieb, schuß und stoß, nach seinem willen lenken wolle auf denjenigen, dem er selbst solchen zufall möchte zuerkant haben.

16. Nichts aus rache oder grausamkeit thun. Particular-rache und grausamkeit siehe er, und denke immer an die worte Christi: Wer das schwert (auf unbefohlene weise) nimt, soll durchs schwert umkommen. Matth. 26, 52. So gieng es Joab, 1. Kön. 2, 5. 6-32. S. 1. Mos. 49, 5. 6.

17. Aller actionen ausschlag GOTT befehlen. Käme es zu öffentlichen actionen, so setze er sein vertrauen auf GOTT, der bei einer guten sache kraft und muht gibt, daß man mit David sprechen kan: Mit dir, o GOTT! kan ich kriegsvolk zerschmeissen, und mit meinem GOTT über die mauren springen. Er lehret meine hand streiten, und lehret meinen arm einen ehernen bogen spannen. Ps. 18, 30. 35. Wer stehet bei mir wieder die boshaftigen? Wer tritt zu mir wieder die übelthäter? Der HERR ist mein schuß, mein GOTT ist der Hort meiner zuversicht. Ps. 94, 16-22. Und wenn man auch mit diesen oder jenen, in wählender action, besonders handgemein würde, so stärke man sich nur damit, daß dergleichen begebnisse nicht ohne GOTT geschehen, und thue, was zeit und devoir erfordern mag.

18. Sich für einen diener GOTTES achten. Er setze sich darinnen veste, daß der krieg eine execution der göttlichen gerichte sei, und daß demnach derjenige, welcher mit recht die waffen trägt und gebrauchet, auf GOTTES seiten stehe gegen ungerechte menschen. Ps. 9, 1-21. Ps. 27, 2.

19. Vor schlägereien und duellen sich hüten. Diese sind nichts anders, denn eine verbotene selbst-rache, da man aus eigenen passionen die waffen ergreiffet, und das 5te Gebot übertritt, zugleich auch die heilsame duell-mandata der hohen Obrigkeit verläset, mithin vor GOTT und menschen sträflich wird.

Dar

Darum soll man sich vor aller gelegenheit dieser sünde, und vor unziemlichen gebrauch des gewehrs ernstlich hüten, und im übrigen sich und seine ehre dem schutz Gottes und der Obrikeit anbefehlen.

20. Gern zum frieden helfen. Er suche dem frieden nachzusagen gegen jedermann, Ebr. 12, 14. und bemühe sich bei allerlei vorkommenheiten die seligkeit derer, die frieden machen, zu erlangen. Matth. 5, 9.

21. Andere zum guten ermahnen. Er unterlasse nicht, mit guter manier und sanftmüthigem geist andere vom bösen ab und zum guten anzumahnen, so oft es die umstände leiden wollen. Jac. 5, 19. 20.

22. Doch mit weisheit und bescheidenheit. Dabei hat er aber den Geist der Weisheit nöthig, damit er wisse, wie er einem jeglichen antworten solle, Col. 4, 6. und daß er die Perlen nicht vor die säue werfe. Matth. 7, 6.

23. Nicht fluchen, oder schandbahre worte und lügen reden. Er bewahre vor allen dingen seine zunge vor bösem, und seine lippen, daß sie nicht falsch reden. Ps. 34, 14. Er lege die lügen ab, und rede die wahrheit mit seinem nächsten. Eph. 4, 25. Schandbare worte und narrenschreidung oder scherz lasse er nicht von sich gesagt werden. Eph. 5, 4. Enthalte sich des fluchens, und lobe vielmehr mit seiner zunge Gott den Vater. Jac. 3, 9. Er segne, die ihn verfolgen, segne und fluche nicht, Röm. 12, 14. und lasse sich nie in diese böse gewohnheit des fluchens mit hinreißen. Sir. 23, 9-17.

24. Das spielen meiden. Er entschlage sich des spiels: (1) weil es ein verderben der theuren zeit, (2) der gewinn ungewiß und nicht gedeihet, (3) ein jeder verlust unverantwortlich, (4) viel fluchen und

unnützes geschwätz dabei vorgehet, (5) leicht hadder, zank, schlägerei und mord entsethet, und (6) die böse gesellschaft dabei unvermeidlich. Eph. 5, 6. 7. und so ferner.

25. Fressen und saufen fliehen. Fressen und saufen gehöret unter die laster, von welchen es heisset: die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben, Gal. 5, 21. und unter die heidnische sündengreuel, 1. Petr. 4, 3. 4. 5. wodurch das herz beschwehret wird. Luc. 21, 34. Ist also sehr zu fliehen.

26. Unzucht und hurerei vermeiden. Auch fliehe man die hurerei, 1. Cor. 6, 18. und alle unreinigkeit. Col. 3, 5. Denn die hurer und ehebrecher (sie seien civil-oder militar-standes) wird Gott richten. Ebr. 13, 4. Wie mancher Simson ist durch eine Delilam gestürzt worden. B. Nicht. 16, 4. Abner meinet zwar, der König solte ihm keine missthat zurechnen um eines weibes willen; aber wie bald darnach fällt er durch Joabs meuchelschwert. 2. Sam. 3, 7, 27. Darum halte man diese sünden nicht für geringe!

27. Die ehe nicht vermehren. Man brauchet oft ein vorgebliches eheversprechen zum deckel seiner schandbegierden; dergleichen hält man oft im kriegsstand allerlei untreuere der ehegatten für keine sünden mehr. Allein die ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen, und das ehebett unbesleckt, und bleibt es dabei: daß die hurer und ehebrecher Gott richten wird. Ebr. 13, 4.

28. Von unzuchtigen gewaltthaten sich enthalten. Es geschicht auch wohl im krieg, bei allerlei occasionen, daß man die weibs-personen gewaltsamer weise nothzüchtiget; aber ein christlicher soldat erkennet dieses für sünde und schande, indem es nicht anders

ders ist, als ein ausbruch böser brunst, und eine un-  
verantwortliche gewaltthätigkeit, mithin eine todsun-  
de, womit ein solcher mensch sich selbst und andere  
schändet.

29. Im beute-machen sich wohl in acht neh-  
men. Wirft einem das kriegs-gluck eine rechtmäsi-  
ge beute in die hand, so hüte er sich vor dem affect  
des geizes, denke, daß thranen und blut der armen ü-  
berwundenen daran kleben, und thue etwa davon den  
dürftigen auch einige handreichung, nach dem exem-  
pel des h. Martini, der einen unbekleideten mit einem  
stück von seinem mantel bedecket. Er hüte sich aber  
sonderlich dafür, daß er nicht mit eigenmächtigen plün-  
derungen oder andern unbilligen exactionen (bei  
marchen und quartieren) sich bereichere, bevorab in  
Freundes-land: denn sonst sammet er sich nur einen  
schah göttlicher strafen. Röm. 2, 5.

30. Bedrängte beschützen. Unbillig-geängstigte,  
bedrängte, sonderlich aber weibs-personen und andere  
schwache leute, soll er bei aller gelegenheit in schutz  
nehmen, und ihnen mit worten und werken behülflich  
sein. (Wie denn unter den uralten Ritter-artikeln  
gemeiniglich auch dieser gewesen, daß ein Ritter an-  
geloben müssen, die ehre und wohlfahrt der Ma-  
tronen und Jungfrauen bei allerlei vorkommenhei-  
ten zu vertheidigen) Ein lobwürdiges exempel gibt  
der Römische Ober-Hauptmann Ap. Gesch. 23, 10.  
und der Hauptmann Julius gegen den gefangenen  
Paulum, cap. 27, 3. 43. und David 1. Sam. 30, 18. 24.

31. Abergläubische mittel und vestigkeiten haf-  
sen. Vor abergläubischen künsten, bevorab der vest-  
machung, hüte er sich, weil sie einen abfall von Gott  
und eine verbindniß mit dem satan mit sich führen.  
Zudem ist's lauter teuscherei und teufels-spiel. Wie  
viele

viele sind für vest gehalten worden, die doch so leicht als ein anderer haben sterben müssen. Bald werden sie durch einen canon-schuß dahin gerissen, bald todt geschlagen, oder wenn sie gequetschet werden, leiden sie viel grössere schmerzen, als ein anderer. Sie sind insgemein unruhige köpfe, und fangen immer handel an; auch ist etwa an ihrem leib ein pläschen, da sie nicht vest sein sollen, und werden dadurch tödtlich getroffen; insgemein aber fahren sie davon wie das vieh, und nehmen ein ende mit schrecken.

32. Gute *disciplin* befördern. Er befördere, so viel an ihm ist, gute *disciplin*, als die seele einer rechten kriegs-verfassung, womit Gott, dem gemeinem Wesen, dem landmann, und der armee selbst, am besten gedienet wird. Denn Gott ist ein Gott der ordnung, und ist die genaue beobachtung guter ordre und die rechte subordination wohl das schönste und beste, so man bei dem kriegs-wesen wahrnehmen kan.

33. Mit dem sold vergnügt sein. Die regul Johannis: Thut niemand gewalt noch unrecht, und lasset euch begnügen an eurem sold, Luc. 3, 14. soll er niemals vergessen, und auch im mangel lieber auf die fürsorge Gottes und seines Principalen warten, als sich selber mit bedrängniß anderer leute raht schaffen.

34. Freundlich mit den leuten umgehen. Was recht ist, muß einem soldaten doch werden; was unrecht, soll er nicht begehren, und also jedermann, mit welchen er zu thun hat, freundlich begegnen, so hat er ein gleiches zu genießen.

35. Das *Ius talionis* (Wiedervergeltungs-recht) fürchten. Denn wer hart und wiederrechtlich handelt, hat zu wissen, daß einem jeden mit dem maas gemess-

gemessen wird, womit er andern gemessen hat, Luc. 6, 38. und findet Gott immer wieder ein eisen, mit welchem er das eisen und erz, das er in seinem zorn gebraucht, zerschlagen kan: Jer. 15, 12. weil man gar leicht der sache zuviel thut. Jesa. 47, 6. Das er fuhr Abdoni Befect. B. Richt. 1, 7.

36. Sich selber wohl in seine umstände schickten. Kommt einer zufälliger weise, oder durch zwang in krieg, der gebe sich geduldig ins leiden, und traue auf Gottes schutz und fürsorge; ein anderer gehet aus fürwitz oder frevel drein, der thue busse, und bessere sich unter den waffen: noch andere (bevorab Cavaliers und Officiers) lassen sich ihren stand, oder die liebe zum vaterland, dazu bringen, oder suchen ihre fortun zu machen: die mögen sich denn hüten, daß sie nicht andern dienen, und sich selber ewigen schaden zufügen. Vielmehr sollen sich alle und jede, Hohe und Niedrige, angelegen sein lassen, daß sie Gott vor augen und im herzen haben ihr lebenslang, und daß sie in keine sünde willigen, zu thun wider Gottes gebot. Job. 4, 6.

37. Den Geistlichen krieg treulich führen. Vornehmlich soll das einem Christliebenden kriegsmann oft zu erbaulichen gedanken anlaß geben, daß das Christenthum selber in der heiligen Schrift mehrmalen durch gleichnisse, die vom krieg genommen, beschrieben wird. Also wird nicht nur Gott der Herr Zebaoth, der Gott der Heerschaaren, genennet, und Christus als ein gerüsteter kriegsheld vorgestellt, Ps. 45, 4. Jes. 59, 17. Offenb. 12, 7. c. 19, 13, 14. sondern auch alle Christen werden ermahnet, die vollkommene armatur des Geistes recht anzulegen, und wieder die geistliche feinde tapfer zu gebrauchen; Eph. 6, 11, 17. und einem Christen werden beigelegt was  
fen

fen der geistlichen ritterschaft, dadurch man mächtig wird vor GOTT, zu zerstören die befestigungen des satans, und alle vernunft gefangen zu nehmen unter dem gehorsam Christi. 2. Cor. 10, 4. 5. Hieher gehöret auch die vermahnung Pauli: Leide dich als ein guter streiter Jesu Christi. Kein kriegsmann sucht sich in handel der nahung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpfe denn recht. 2. Tim. 2, 3. 4. 5. Dahero eines jeden Christen, und auch eines Heils-begierigen Soldaten, vornehmste sorge diese sein soll, daß er eine gute ritterschaft übe, und habe den glauben und gut gewissen. 1. Tim. 1, 18. 19.

38. In noht und tod GOTT vertrauen. Auf solche weise wird er in allen seinen verrichtungen Gottes sonderbaren beistand spüren; wo er hinziehet, wird er klüglich und glücklich handeln, mithin auch allem volk, und seinen Borgesezten, wohlgefallen, wie David 1. Sam. 18, 5. und wie Hiskia 2. Kön. 18, 7. Der Herr wird seine feinde vor ihm schlagen, 5. Mos. 28, 7. 2. Sam. 5, 24. und einen schrecken über sie kommen lassen, wie über die Philister. 1. Sam. 14, 15. Er wird ihre anschläge zu nichte machen, und ihr vornehmen lassen zu schanden werden. Kommt aber je, nach Gottes weisem rath, auch ein frommer Soldat in noht und gefahr, so ist er getroßt, und weiß, daß GOTT in aller noht erhalten, und auch vom tod erretten kan. Wird er bleibet, so erinnert er sich gläubig der Wunden seines Heilandes, wodurch wir geheilet werden. Jes. 53, 5. Soll er endlich seinen geist aufgeben, so befiehet er denselben in die hände seines treuen Gottes und Erlösers, Ps. 31, 6. und gehet durch einen seligen tod hin zu der triumphirenden Gemeinde  
der

der Ausertwehltten, da er mit allen rechtschaffenen streitern Jesu Christi die Crone des Lebens empfangen, und ewige ruhe und freude geniessen wird.

Tägliches Morgen-Gebet.

Psalm. 5, 1. 2. 3. 4.

**H**Err, höre mein wort, merke auf meine rede, vernim mein schreien, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir beten. **H**Err, frühe wollest du meine stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.

**A**llmächtiger, allein weiser, gerechter, heiliger und gnädiger Gott, ich erhebe abermal mein herz zu dir in die höhe, und bringe dir demüthigen dank, daß du mich auch diese vergangene nacht in deinem schutz erhalten, und so manche grosse gefahr in gnaden von mir abgewendet hast. Ach, lieber Gott, hilf mir durch deinen guten Geist, daß ich deine unzehlbare wohlthaten, die du mir an leib und seel erwiesen, und noch täglich erweisest, allezeit dankbarlich erkenne, dir dafür zu ehren lebe, und vor übertretung deiner gebote mit allem ernst mich hüte. Leite mich, **H**Err, auch diesen tag auf ebener bahn, behüte mich vor allerlei geist- und leiblichen unfällen, laß mich meine geschäfte und obliegende verrichtungen getreulich und glücklich vollführen, und verhängen dem satan nicht, daß er mir schaden zufüge. Verleihe mir verstand, muht und stärke, geduld und gehorsam auf allen meinen wegen, und bereite mich also zu in diesem leben, wie du mich haben wilt in der ewigen seligkeit, um Jesu Christi willen, amen!

Abend-Gebet.

Psalm. 143, 2. 3.

**H**Err, erhöre mein gebet, vernim mein flehen, um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Und gehe nicht ins gericht mit deinem knecht: denn vor dir ist kein lebendiger gerecht.

☉

**D**u hochgebenedeyte Drei-Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! ich danke dir von grund der seelen, daß du mich auch diesen tag in erträglichem zustand hast zurück legen lassen, da doch der satan sonder zweifel auf allerlei weise getrachtet hat, mich zu verderben. Ach Herr, vergib mir aus gnaden, was ich, wieder meinen willen und vorsatz, auch heute gesündigt habe, und reinige mein herz; je mehr und mehr von aller untugend. Laß mich die instehende nacht unter deinen Gnaden-flügeln ruhig und ohne schaden zubringen, und erweise gleiche barmherzigkeit an allen frommen Christen, sonderlich aber an meinen angehörigen. Segne alle heilsame absicht unserer hohen Obrigkeit mit kraft und vortgang aus der Höhe, und zerbrich den arm der gottlosen. Laß mich allezeit eingedenk leben meines heiligen Taufbundes, des letzten Endes, und des jüngsten Gerichts, damit ich mich vor sünden hüte, und in deiner furcht wandele, folglich zu dir gefälliger zeit gelange in die ewige seligkeit, durch Jesum Christum, unsern Heiland, amen!

Gebet

um die wahre Wohlfahrt der Seelen.

**G**erechter und heiliger Gott! ich bin von natur ein kind des zorns, und habe über das durch wirkliche übertretung deiner gebote fluch und tod zeitlich und ewiglich verdienet. Weil aber dein geliebter Sohn, Jesus Christus, in die welt gekommen, die sünders selig zu machen, so wolte ich auch gerne durch diesen Heiland von der verdammung frei und selig werden. Gib mir doch dazu deine Gnade; laß mich empfinden die göttliche traurigkeit über die sünden, welche zur seligkeit wirket eine reue, die niemand gereuet. Schenke mir den Glauben an Jesum Christum, zur vergebung meiner sünden. Ja, schaff in mir, Gott, ein

reiz

reines herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.  
 Lehre mich thun nach deinem wohlgefallen, dein guter  
 Geist führe mich auf ebener bahn. Stehe mir bei wie  
 der meine seelen-feinde, fleisch und blut, die welt und  
 den satan, daß ich gegen sie ritterlich kämpfe, und den  
 sieg behalte. Laß mich im stand der Gnaden bis ans  
 ende beharren, und nach deiner verheißung ewig selig  
 werden, durch deinen allerliebsten Sohn, unsern Hei-  
 land, amen!

Seufzer.

Hilf, Jesu, daß kein tag vergeh,  
 kein nacht noch stunde weiche hin,  
 daß mir nicht immer in dem sinn  
 die Ewigkeit vor augen steh.  
 Ja, Jesu, hilf, daß dein Gericht  
 mir aus den augen komme nicht. Amen!

HER Jesu, steh mir bei, den himmel zu gewinnen,  
 und reiche mir die hand, der höllen zu entrinnen. Amen!

## Geistliches Soldaten-Lied.

über 2. Tim. 2, 3.

Leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi.

A. Kampfes Auf-forderung.

I.

Wer will ein Jünger Jesu sein, und nicht ein wie-  
 der-christ, der stell sich auf dem werb-platz ein,  
 wie es geboten ist. Die rohte fahne weht, wohl  
 dem, der zu ihr steht! die trommeln schallen weit  
 und breit: Frisch auf, frisch auf zum streit!

2. Wer hier zum Himmels-König dingt, bekommt  
 zur liberei den Geist, der Heil und Segen bringt, der  
 macht ihn schön und neu: zum hand-geld und zum  
 sold mit creuz geprägtes gold: zur nohtdurft brot  
 und wassers satt, geduld zur lagerstatt.

3. Für dieses wird man täglich sein in waffen

E

exerc-

*exercirt*, bald truppenweis, bald ganz allein, bald links, bald rechts geführt: man ziehet auf die wacht, gibt auf die *ordre* acht; und also kommt man allgemach den *regulirten* nach.

4. So liegt man erst in *garnison*, mit schanzen überdeckt, bis daß des feindes rauch und thon den neuling nicht mehr schreckt: denn fällt man wirklich aus, und übet sich im strauß, verliert auch gern ein wenig blut, und wächst an herz und muht.

5. Auch kommt es endlich gar zur schlacht mit manchem schwarzen heer, das hauet, sticht, und brüllt und kracht (das angst und schweiß und arbeit macht) da brauchet man das gewehr: der Glaubensschild der schützt, ein Liebes-feur, so blist, Gebet, das als ein scharfes schwer durch mark und adern fährt.

6. Die kriegsmanier ist mancherlei, die wahlstatt hin und her; des einen kampf ist bald vorbei, der andre leidet mehr: wird auch ein streiter wund, so macht ihn Gott gesund, schenkt ihm manche rit-ter-gab, und fährt bald auf, bald ab.

7. Ist nun das gegentheil gedämpft, so folgt der Gnaden-lohn: ein jeder, welcher recht gekämpft, kriegt eine Sieges-cron, ein schönes Königreich, da er den Engeln gleich vor dem Monarchen jubilirt, und ewig triumphirt.

8. Wer aber schlecht, ja gar nicht sicht, und andre stecken läßt; wer sich in fremde händel sicht, und seine hab verpraßt, wer eid und pflicht vergißt, und wies-der-spensig ist, den trifft als einen bösen knecht ein scharfes krieges-recht.

9. Weh dem, ders mit dem satan hält, und dem Messias flucht! Weh dem, der von dem Haupt abfällt, und auszureißen sucht! Weh dem, der fälschlich winkt, auf beiden seiten hinkt, das ende solcher wies-der-part ist eine höllensfahrt.

10. O Kommet denn, und bücket euch vor Jesu Christi thron! Ihr menschen-kinder allzugleich, küßt diesen Gottes Sohn! Hebt euer haubt empor! Er geht in allem vor, sein Bild ist (imitirt es nur) die rechte positur.

11. Wohlan, mein Fürst, mein General! auf deinem muster-plan, und unter deiner Helden-zahl meld ich mich zitternd an: Gib mir, was ein soldat durchgehends nöhtig hat, *courage*, harnisch, kraut und loch aus dir, Herr Zebaoth!

12. Zeuch mit mir durch diß feindes-land, ich kan nichts ohne dich: regier mein herze, mund und hand, so krieg ich ritterlich. Bei Dir ist sieg, bei Dir, o Herzog, steh bei mir! So sing ich denn: Victoria, amen, hallelujah!

B. Sieges-Vollendung.

I.

Einiger ist König, Immanuel siegt! bebet ihr feinde, und gebet die flucht. Zion hingegen sei innig vergnügt, labe dein herze mit himmlischer frucht. Ewiges leben, unendlichen frieden, freude die fülle hat Er uns beschieden.

2. Stärket die hände, ermuntert das herz, trauct mit freuden dem ewigen Gott. Jesus, die Liebe, versüßet den schmerz, reißet aus ängsten, aus jammer und noht: ewig muß unsere seele genesen in dem holdseligsten freundlichen Wesen.

3. Halte, o seele! im leiden fein still, schlage die ruhthe des Vaters nicht aus, bitte und nehme aus Göttlicher Füll kräfte zu siegen im kampf und straußt: fluchten der trübsal verrauschen, vergehen; Jesus, der Treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Zion, wie lange hast du nun geweint? Auf! und erhebe dein sinkendes haubt! Sithe, die Sonne der freuz

freuden erscheint tausendmal heller, als du es geglaubt! **Jesus** der lebet, die Liebe regieret, die zu den Quellen des Lebens dich führet.

5. Laufet nicht hin und her, eilet zur Quell; **Jesus** der bittet, kommt alle zu mir: Sehet, wie lieblich, wie lauter und hell fließen die ströme des lebens als hier! Trinket, ihr lieben! und werdet erquicket, hier ist Erlösung für alles, was drückt.

6. Streitet nur unverzagt, seht auf die Cron, die euch der König des Himmels anbeut; Selber **Jehovah** wird siegern zum Lohn. Wahrlich, dieß Kleinods verlohnet sich streit. Streitet nur unverzagt, seht auf die Crone: Selbsten **Jehovah** wird siegern zum Lohne.

7. Herrliches Lämmlein! da, da wird man sehn eine gewaltige siegende Schaar deine unendliche Hoheit erhöhn! Alles, was odem hat, ruft: Er ist's gar! Sehet, wie Cronen und Thronen hinfallen! Höret, wie donnernde stimmen erschallen:

8. Reichthum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehr, **GOTT** und dem Lamm, und dem heiligen Geist! Wenn ich da stünde, o wenn ich da wär! Springet ihr bande, ihr fessel, zerreißt! Amen, die Liebe wird wahrlich erhören! Alles, was in mir ist, lobe den **Herren**.

Offenb. Joh. 21, 7.

**Wer überwindet, der wirds alles ererben, und ich werde sein **GOTT** sein, und er wird mein Sohn sein.**

154749

ULB Halle 3  
002 625 857



*Sk*

AB 154749

*R*

81.





